

Gewaltprävention im Gemeindekindergarten Pusteblume

Die allgemeine Situation

Die Erziehung im Kindergarten sieht sich vielfach neuen Herausforderungen gegenüber:

- In den letzten Jahrzehnten hat sich das Krankheitsspektrum der Kinder verschoben. Eine Zunahme verzeichneten insbesondere chronische Krankheiten, psychosomatische Erkrankungen sowie Entwicklungsstörungen und psychische Störungen. Laut Prognosen des am 4. Oktober 2001 erschienenen Berichts der Weltgesundheitsorganisation (WHO) dürfte jedes vierte Kind in Europa im Verlauf seines Lebens von psychischen Störungen betroffen sein.
- Seit Jahren verzeichnen die Kriminalstatistiken der Bundesländer eine steigende Gewaltbereitschaft und –ausübung bei Kindern und Jugendlichen. Die Daten der im Februar veröffentlichten Kriminalstatistik Baden-Württemberg bestätigt den Trend. Eine Nationalfondsstudie im Nachbarland Schweiz hat ergeben, dass schon im Vorschulalter das systematische Fertigmachen unter Kindern (Mobbing) zur Tagesordnung gehört. In dieser Altersstufe sind bereits gut 10% der Kinder „Täter“, die - meist gut integriert - von der Gruppe der Gleichaltrigen darin bestärkt und unterstützt werden. Die Mobbing-Muster sind z.T. sehr subtil und für Erzieher oft nicht auf Anhieb erkennbar.

Diese Entwicklungen und Tendenzen haben den Alltag im Kindergarten stark beeinflusst. Vielerorts beklagen Erzieher, dass Erziehungsziele durch die notwendigen „Interventionen“ in den Hintergrund gedrängt werden. Kindergärten wie Schulen stehen vor dem Problem, dass der zunehmenden Gewaltbereitschaft und –ausübung, der steigenden Anzahl der an psychischen Störungen und Entwicklungsstörung leidenden Kindern nicht genügend geschultes bzw. auf die Problematik vorbereitetes Personal gegenüber steht. Die von der Bundesregierung 1987 gegründete Gewaltkommission kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass Strukturen und Prozesse der Gewaltprävention in unserer Gesellschaft nur unzureichend bekannt sind, dass in weiten Bereichen Forschungsdefizite gegeben sind.

Hintergründe zum Projekt „Gewaltprävention“ im Gemeindekindergarten Pusteblume

In der Gemeinde Grenzach-Wyhlen sucht man diesen, auch vor Ort erkennbaren Tendenzen präventiv zu begegnen. 1999 ist eine Arbeitsgruppe Gewaltprävention entstanden, an der sich neben der Gemeinde Grenzach-Wyhlen auch der Jugendförderverein Grenzach-Wyhlen e.V., die Leitung der Gemeindekindergärten, der Leiter einer ortsansässigen Grund- und Hauptschule, Frau Jansen und Frau Füssinger beteiligten. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren sich einig, dass Prävention so früh wie möglich ansetzen sollte. Zum Auftakt wurde ein Pilotprojekt „Gewaltprävention“ im Gemeindekindergarten Pusteblume realisiert. Nicht zuletzt Dank des hohen Engagements der Eltern und deren aktiven Unterstützung bei der Mittelbeschaffung konnte das Projekt im letzten Kindergartenjahr fortgeführt und intensiviert werden: Aus den Einnahmen konnten zusätzliche Materialien, Spiele beschafft wie auch die Umgebung der Zielsetzung entsprechend positiv gestaltet werden. Für das laufende Kindergartenjahr werden weitere Entwicklungen und Maßnahmen geplant.

Das Konzept der Gewaltprävention im Gemeindekindergarten Pustebume Arbeit mit Kindern

Einmal pro Woche hatten die Vorschulkinder des Kindergartens die Gelegenheit bekommen, in ein bis 1,5 Stunden auf eine spielerische Art gezielt Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale zu „üben“, die einer gesunden Entwicklung und dem gewaltfreiem Umgang mit Konflikten förderlich sind. Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen bei

- Förderung der sinnlichen Wahrnehmung
- Intensivierung der Konzentrations- und Entspannungsfähigkeit
- Förderung des Selbstwertgefühls
- Vertiefung der emotionalen Kompetenz (Erkennen von Gefühlen und Umgang insbesondere mit „schwierigen“ Gefühlen wie Angst und Wut)
- Erweiterung der sozialen Kompetenz durch Förderung von
 - o Einfühlsamkeit und Mitgefühl
 - o gewaltfreiem Umgang mit Konflikten

Zudem wurde im Verlauf des Projektes im Rahmen von einer Pilotprojektwoche das Thema „Gefühle“ intensiviert und auf die übrigen Altersgruppen ausgeweitet.

Teamentwicklung

Das Kindergartenteam hat in Reflexionen, Teamsitzungen wie auch im Verlauf von Elterngesprächen die Thematik vertieft und ausgebaut. Der „Gesprächstisch“ wurde als fester Bestandteil der pädagogischen Bemühungen eingeführt und der Bewegungsraum entsprechend der sich abzeichnenden Bedürfnisse der Kinder wie auch in Bezug auf die Zielsetzung umgestaltet.

Entwicklung von „Früherkennungsinstrumenten“

Im Verlauf der Projekte hat sich immer wieder gezeigt, dass erst durch die intensivere Auseinandersetzung mit den oben genannten Inhalten des Projektes Förderungsmöglichkeiten und Defizite bei einzelnen Kindern deutlich geworden sind. Die Entwicklung und Einsatz eines „Früherkennungsinstruments“ wurde daher angeregt. Ein in diesem Jahr durchgeführtes Video-Interview stellte einen ersten Schritt in diese Richtung dar.

Entwicklung und Intensivierung der Elternarbeit im Zusammenhang mit dem Projekt

Die Auswertung des Pilotprojektes hatte ergeben, dass die Eltern eine Intensivierung der Elternarbeit in diesem Zusammenhang wünschten. Besonders gefragt waren

- Elterninformation über Inhalte und Ablauf der Stunden
- Persönlicher Austausch
- Hintergrundinformationen

Diesen Wünschen folgend wurden den Eltern in Briefen Inhalte und Hintergründe der einzelnen Themenblöcke erläutert. Über den fortwährend aktualisierten „Aushang“ hatten die Eltern die Möglichkeit, sich über Inhalt und Verlauf jeder einzelnen Stunde zu informieren. Ein Elternabend und persönliche Gespräche auf der Basis der durchgeführten Video-Interviews bildeten weitere Bestandteile der Elternarbeit.

Erfahrungen und Ausblick

Eine detaillierte Auswertung des im August abgeschlossenen Projektes ist noch in Bearbeitung. Die Ergebnisse werden in einem Abschlussbericht festgehalten und veröffentlicht. Vorab kann jedoch aus ersten Feedbacks und einer Grobauswertung folgendes gesagt werden: Das Projekt war von Anfang an als „Prozess“ konzipiert, d.h. dass Erfahrungen mit und aus dem Projekt laufend ausgewertet wurden und den weiteren Verlauf beeinflusst haben. Höhen und Tiefen haben die Arbeit begleitet und befruchtet, bilde(te)n wertvolle Ansatzpunkte für Überarbeitungen und Weiterentwicklung des Konzepts. Erfolge und die insgesamt positive Resonanz dürfen nicht darüber hinweg täuschen, dass trotz der fast zwei jährigen Präventionsarbeit im Gemeindekindergarten weiterhin Handlungsbedarf gegeben ist - so in der Arbeit mit Kindern, im Team und bei der Elternarbeit -:

-bei der Arbeit mit Kindern

Die Auswertung der Erzieher wie auch erste Feedbacks der Eltern haben ergeben, dass Kinder die Inhalte sehr positiv aufgenommen haben. Die Mehrheit der Kinder ist gerne zu den Stunden gekommen und hat bereitwillig die „frühen Stunden“ in Kauf genommen. Die Kinder haben sich zum grossen Teil auch über die Stunden hinweg mit Inhalten auseinander gesetzt und „Gelerntes“ angewandt. Die gewählten Geschichten, Symbole, Lieder und Spiele waren dabei von grosser Hilfe.

Damit eine höhere Nachhaltigkeit gewährleistet werden kann, haben Eltern wie Erzieher aufgrund der Erfahrungen angeregt, das Präventionsprojekt auch auf die jüngeren Kinder im Kindergarten auszudehnen. Auch haben sich Eltern für die Fortführung von Präventionsbemühungen in den Schulen ausgesprochen. Damit das pädagogische Bemühen auf eine solidere Basis gestellt wird, damit individuelle Förderungsbereiche oder Defizite rechtzeitig erkannt und angegangen werden können, ist es wichtig im Kindergartenalltag einsetzbare „Früherkennungsinstrumente“ weiter zu entwickeln und erproben.

-im Kindergarten-Team

Die Auswirkungen der Präventionsarbeit wurden sehr positiv eingeschätzt. Damit die Arbeit intensiviert werden kann, sind für das kommende Jahr Weiterbildungen im Team und Ausdehnung der Bemühungen auf alle Altersgruppen geplant. Die Realisierung wird davon abhängen, inwieweit neben/im Kindergartenalltag zeitliche und fachliche Ressourcen aktiviert und ausgebaut werden können.

-bei der Elternarbeit

Vielen Eltern ist der Austausch mit dem am Projekt beteiligten Team ein wichtiges Anliegen. Feedbacks aus persönlichen Gesprächen haben ergeben, dass über die bereits realisierten Verbesserungen hinaus (Aushang, Briefe, Elternabend, persönliche Gespräche) der Wunsch besteht, die Elternarbeit weiter auszubauen. Neben einer Intensivierung des bestehenden Angebots wünschten viele Eltern ein erweitertes Angebot an „Hilfestellung“, in Form von Workshops, Vorträgen, Erfahrungsaustausch etc. im Zusammenhang mit Themen/Inhalten der Gewaltprävention.

Ein persönliches und herzliches Dankeschön gilt den Kindern, Eltern und Erziehern und Trägern, die die Arbeit aktiv unterstützt haben.

Nachwort:

Die Bemühungen um die Umsetzung der GewaltPRÄVENTION in Kindergärten und Schulen ist zum jetzigen Zeitpunkt immer noch unzureichend entwickelt und verankert. Es mangelt oft an Kontinuität, Weiterentwicklungen von erfolgversprechenden Konzepten, Zusammenarbeit, Grundlagenforschung u.v.m. Die Maßnahmen werden vielfach isoliert und in einem eng begrenzten Zeitraum durchgeführt und verhindern so die Entstehung/Nutzung von notwendigen Synergieeffekten. Die Effizienz der bereits eingesetzten Mittel bleibt deshalb oft weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Immer noch werden mehr Mittel für die Intervention (steigende Kosten bei der Bekämpfung von psychosomatischen Störungen bei Kindern wie Erwachsenen, steigende volkswirtschaftliche Kosten aufgrund der Kriminalität (einschließlich Vandalismus) etc.) als für die Prävention eingesetzt.

Für eine Verbesserung der Situation ist ein guter Zeitpunkt gegeben, stehen die Bemühungen um die Gewaltprävention in einem engen Zusammenhang mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Ereignissen/Entwicklungen und könnten von dort aus die notwendige Unterstützung erfahren:

1. Vielerorts wächst die Sensibilität für das wachsende Gewalt-Potential
2. Die Vollversammlung der UNO hat, dem Appell der Friedensnobelpreisträger folgend, die Jahre 2001-2010 zur „Internationalen Dekade für die Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder dieser Welt“ ernannt. In einem aktuellen Appell von acht Friedensnobelpreisträgern vom Oktober dieses Jahres wird in Anbetracht der Terror-Attentate und ihrer Folgen nachdrücklich die Implementierung und Realisierung von Bemühungen in diesem Zusammenhang gefordert.
3. Zeitgleich mit der o.g. UNO-Dekade (2001-2010) hat der ökumenische Rat der Kirchen eine Dekade zur Überwindung von Gewalt ausgerufen
4. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) dokumentiert in dem am 4.10.01 veröffentlichten Bericht das erschreckende Ausmass der psychischen Störungen und Erkrankungen auf der ganzen Welt und regt präventive Massnahmen an. Die im Frühjahr 2002 geplante Veröffentlichung des Berichts über Gewalt und Gesundheit soll von Events und Massnahmen begleitet werden, die Gewaltpräventionsbemühungen unterstützen.
5. Die EU reagierte mit einer 1997 eingeleiteten Daphne-Initiative auf die zunehmende Besorgnis angesichts der Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Frauen in Europa. Mit einem Budget von insgesamt 11,8 Mio. Euro werden bis Ende 2003 vorbeugende Massnahmen zur Bekämpfung der Gewalt gefördert¹.
6. Im November 2000 hat der Bundestag das Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung verabschiedet: Gemäß des veränderten Wortlautes des §1631, 2 BGB haben die Kinder „das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Massnahmen sind unzulässig.“ Die in diesem Konzept idealer weise angestrebte Einbettung der Prävention in ein ganzheitliches Kindergarten- und Schulkonzept könnte in diesem Rahmen unterstützt werden.
7. In Baden-Württemberg ist Ende 2000 ein Netzwerk zur Bekämpfung von Gewalt gegründet worden, an dem sich verschiedene Personen und Institutionen beteiligen können (Gemeinden, Schulen, Polizei, Jugendbehörden etc.)

Ein wichtiger Erfolgsfaktor von kommunalen, nationalen wie internationalen Bemühungen ist die Unterstützung in der Bevölkerung. Das Ausmaß der Unterstützung – auch Ihrer Unterstützung – wird das Ergebnis maßgeblich beeinflussen.

¹ Europäischen Kommission – Daphne-Programm (2000-2003)